



Erstes Kapitel.

Ein menschenfreundlicher Mann.

In dem schön ausgestatteten Eßzimmer eines Herrenhauses in B. in Kentuch saßen an einem frostigen Februartage zwei Männer in eifrigem Gespräch beim Weinglase. Der eine von ihnen, eine kleine, untersekte Gestalt mit rohem Gesichtsausdruck, konnte trotz seines anspruchsvollen Auftretens seine niedere Herkunft nicht verleugnen. Man merkte sie ihm an der Kleidung und am ganzen Benehmen an — ja, man hörte aus jedem seiner Worte, woher er stammte.

Sein Gefährte, Herr Shelbn, gehörte allem Anschein nach zu der höheren Klasse der Gesellschaft, das bekundete nicht nur seine Persönlichkeit, sondern auch seine Umgebung.

„Wenn ich Sie wäre,“ sagte er, „würde ich die Sache so machen, wie ich Ihnen vorgeschlagen habe. Bedenken Sie, daß Tom nicht der erste beste ist. Er ist die Summe wert; denn einen ehrlicheren, zuverlässigeren Burschen gibt es nicht so leicht wieder. Seit er sich vor vier Jahren in einer Lagerversammlung bekehrt hat, habe ich ihm ohne Scheu die Verwaltung der Farm anvertrauen und ihn landauf landab schicken können, ohne es je bereuen zu müssen. Wenn ich nicht gezwungen wäre, mich von ihm zu trennen, würde ich mich niemals dazu verstehen. Jedemfalls sollten Sie meine Schuld für beglichen ansehen, falls ich Ihnen den Mann überlasse — und Sie täten das auch, wenn Sie eine Spur von Gewissen hätten, Salen.“

„Ich habe so viel Gewissen wie ein Geschäftsmann haben kann,“ versetzte der Sklavenhändler lachend, „Sie verlangen aber wirklich ein bißchen gar zu viel.“